

# Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 24

PDF erstellt am: **09.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ  
für  
die Schweiz.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Zünfte  
und Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges  
Geschäftsblatt  
der gesamten Meisterschaft

Band  
XXXIII

Direktion: Fenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—  
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelzeile, bei größeren Aufträgen  
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 15. September 1927.

**Wochenspruch:** Ein richtiger Anfang  
macht einen richtigen Ausgang.

## Bau-Chronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 9. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. Ab. Berner, Autoremise Albisstraße 107, Z. 2; 2. Briner-Binder, Einfamilienhaus Renggerstraße 25, Z. 2; 3. C. A. Egli & Co., Autoremisenanbau Bersf.-Nr. 103/Velmbachstraße, Z. 2; 4. Locher & Co., Um- und Anbau mit Autoremise Bersf.-Nr. 610/Allmendstraße, Z. 2; 5. Mieterbaugenossenschaft Zürich, Wohnhäuser Waffenplatzstraße Nr. 83, 85, 87, 89, Abänderungspläne mit Autoremisen, Z. 2; 6. Baugenossenschaft Rotachstraße, vier Doppelwohnhäuser mit Einfriedung Gertrudstraße Nr. 69, 71, Rotachstraße 61 und Saumstraße 22, Z. 3; 7. Genossenschaft Beuried, Wohnhäuser Birmensdorferstraße 266/268, Baldenstraße 167, 169, 171, 173, Abänderungspläne mit Einfriedung, Z. 3; 8. F. Gautschi, Werkstattanbau Wasserstraße 294, Z. 4; 9. Fr. Uhlmann, Umbau mit Autoremise Zwinglistraße 34, Z. 4; 10. Baugenossenschaft Roggenstraße, 3 Wohnhäuser Roggenstraße 4, 6, 8, Z. 5; 11. Ch. Baur, Anbau Josefstraße 200, Z. 5; 12. D. Fries, Glasvordach Dimmatstraße Nr. 55, Z. 5; 13. J. Bachmann & M. Merletti, Dachaufbauten Rötelfstraße 88/90, Z. 6; 14. Baugenossenschaft von Staats,

Stadt- und Privatangestellten, Doppelwohnhaus Nordstraße 205, Z. 6; 15. Genossenschaft Clausiushof, Wohnhäuser Clausiusstraße 65/67, Abänderungspläne, Z. 6; 16. Genossenschaft Winkelriedstraße, Tennisplatz mit Garderobe- und Magazingebäude und Einfriedung Bionstraße 18/Winkelriedstraße, Z. 6; 17. Marfort & Merkel/A. Lagabia, Brunnenverschiebung und Einfriedung Culmannstraße 1, Z. 6; 18. S. Pauli, Einfriedung In der Sub 14, Z. 6; 19. Baugenossenschaft Sempacherstraße, Einfriedungen Hegibach-/Streuli-/Hofacker-/Sempacherstraße, Z. 7; 20. A. Flury/S. Appenzeller, Autoremisen Heuelstraße 8/10, Z. 7; 21. M. Häfeli, Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Tobelhofstraße 2, Z. 7; 22. S. Bucher, Wohnhaus Wasserstraße Nr. 28, Z. 7; 23. A. Baer, Autoremise Zollikerstraße Nr. 155, Z. 8; 24. C. Hafner, Autoremisenanbauten Trichtenhausenstraße Nr. 11/15, Z. 8.

**Neu-Niederdorf Zürich.** Unter dem Titel „Baugenossenschaft Neu-Niederdorf“ wurde am 5. Juli dieses Jahres eine Genossenschaft mit Sitz in Zürich ins Leben gerufen, welche sich zum Ziel gesetzt hat, mit den alten, baufälligen und gesundheitschädlichen Wohnstätten aufzuräumen und an deren Stelle moderne Geschäftshäuser, welche auch in den oberen Stockwerken helle, gesunde Wohnungen bergen, zu erstellen. Apotheker Dr. D. Brunner ist es vor allem zu danken, daß in dieser Angelegenheit endlich etwas Positives getan wird. Dr. Brunner zeichnet auch als Präsident, während als Vizepräsident Eugen Scotoni, sen., Baumeister in Derlikon, seines Amtes waltet.

Zuerst soll laut „N. Z. Z.“ die noch bestehende Volksküche Ecke Niederdorf Härtingstraße von der Bildfläche verschwinden, da das dortige Areal mit samt seinen Gebäulichkeiten sich schon in den Händen der Genossenschaft befindet. Die Niederdorfstraße soll auf zwölf Meter verbreitert werden, was verkehrstechnisch sehr zu begrüßen ist, da sich zweifellos, sobald sich dort Geschäftshäuser befinden, auch ein sehr reger Verkehr bemerkbar machen wird. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Projekt nur etappenweise durchgeführt werden kann; daß aber, sobald der Anfang von Erfolg gekrönt sein wird, auch die Fortsetzung nicht mehr lange auf sich warten läßt. Das Projekt dürfte sich schon deshalb weitesther Sympathien erfreuen, weil es viel dazu beiträgt, Zürich in baulicher Hinsicht zu verschönern. Die notariell im Handelsregister eingetragene Genossenschaft wird mit aller Entschiedenheit darauf beharren, daß ihr vorgesteckte Ziel zu erreichen und falls sich betreffs Land- und Häusererwerb Schwierigkeiten einstellen sollten, auch das Expropriationsverfahren einleiten.

Es ist zu wünschen, daß das heutige Niederdorf, wenn auch langsam, so doch sicher der Vergangenheit anheimgegeben wird und an Stelle der jeder Beschreibung spottenden Wohnverhältnisse neue Geschäfts- und Wohnhäuser, die mit Lust und Lichtzufuhr den modernsten hygienischen Anforderungen genügen, entstehen zum Wohle der Bevölkerung und zur Ehre Zürichs.

**Bauliches von der Löwenstraße in Zürich.** Die Umwandlung der oberen Löwenstraße aus einem ehemals ruhigen Wohnquartier zu einem belebten Geschäftszentrum macht immer weitere Fortschritte. Auf der Straßenseite gegen den Schanzengraben, an der Sühnpforte und bei der Einmündung der Steinhühlegasse erheben sich zwei mächtige, fünfstöckige Geschäftsbauten, die demnächst bezugsbereit sind. Nachdem schon mehrere Wohn- und ältere Herrschaftshäuser vom Erdboden verschwunden sind, wird jetzt das Haus Nr. 21 abgerissen, so daß nun auf jener Straßenseite nur noch zwei Gebäude aus früherer Zeit stehen. Aber auch deren Stunde naht, denn bereits erheben sich Baugespanne, die die Schließung der Geschäftshäuserfront längs der Löwenstraße und des Schanzengrabens andeuten. Es ist zu hoffen, daß der Platz an der Löwenstraße und der verlängerten Mischelerstraße dem projektierten Schwimmbad vorbehalten bleibe, das ja doch einmal zur Ausführung kommen muß. Neben Abbrüchen und Neubauten sind auch Umbauten im Gange. An der erweiterten St. Anna- und der Steinhühlegasse, neben der alten Synagoge, ist ein Baugespann zu beobachten. Hier wird an Stelle des alten, unschönen Automobils- und Wagenschuppens demnächst ein Ergänzungsbau zum Staltheater entstehen, der Autogaragen enthalten wird.

**Neue Kirchen in Zürich.** In der Stadt Zürich werden zu den bestehenden 6 römisch-katholischen Kirchen noch weitere fünf projektiert, eingerechnet eine solche in Bollikon. Die Baupläze seien bereits erworben.

**Schulhausumbau in Uster (Zürich).** In Uster beschloß die Mehrheit der Primarschulpflege den Umbau des Schulhauses in Sulzbach mit 38,000 Fr. Kostenaufwand; die Minderheit verlangt einen Neubau im Kostenvoranschlag von 96,000 Fr.

**Bauliches aus Schwanden (Glarus).** (Korr.) Es scheint, daß die seit ein paar Jahren in hiesiger Gemeinde herrschende Baulust noch länger anhalten werde. So ist die vom Gemeinderat zur Versteigerung gebrachte Bodenparzelle hinter dem neuen Saalbau der evangelischen Gemeinschaft von dem Thermoarbeiter Heinrich Hesti im Fretberg zum Preise von 5 Fr. per Quadratmeter (zirka 450 m<sup>2</sup>) für Erstellung eines Wohnhauses erworben

worden. Mit dem Bau soll noch diesen Herbst begonnen werden. Sodann liegen der Behörde zwei weitere Bodenkaufigesuche vor für den Bau von zwei Wohnhäusern im Erlen und Zügersten. Da das eine derselben eine Abänderung des bestehenden Bauplanes bedingt und das andere der Eröffnung eines neuen Quartiers ruft, wird sich die Bürgergemeinde in Bälde mit diesen Fragen zu befassen haben. Dann hört man auch, daß im Thon wieder einmal ein Haus erbaut werden soll, nachdem nun viele Jahrzehnte lang das sonnige Dörfchen keine Vergrößerung mehr erfahren hat. Dem Handwerkerstand steht also Beschäftigung für längere Zeit in Aussicht.

**Erweiterung der Hydrantenanlage in Hätzingen (Glarus).** (Korresp.) Der Regierungsrat des Kantons Glarus hat beschlossen, an die Kosten für nachträgliche Erweiterung der Hydrantenanlage in Hätzingen im Kostenvoranschlag von 2500 Fr. ein Beitrag von 1250 Fr. aus der kantonalen Brandasssekuranzkasse auszurichten.

**Neu- und Umbauten in Olten.** Das „Solothurner Tagbl.“ machte kürzlich darauf aufmerksam, wie viele neue Ladengeschäfte teils durch Neubauten, teils durch Umbauten in der Stadt entstehen. Auf ein Moment soll noch hingewiesen sein, darauf, daß bei beiden Arten von Bauten auch hier angefangen wird, die Farbe zur Belebung des Stadtbildes zu verwenden. So ist der in den großen Städten erschallende Ruf „Zurück zur Farbe zur Belebung des Stadtbildes“ auch in die Kleinstadt gedrungen. Das nächstens bezugsbereite Geschäftshaus Wättiker, Ecke Ringstraße-Ziegelfeldstraße hat einen Verputz in einem lichten Hellgrün erhalten. Die Firma von Felbert, die vor etniger Zeit das Haus „zum Tor“ erworben hat, um dort ihre Modenabteilung unterzubringen, hat das Haus hübsch renoviert und es durch einen saften, dunkelgrünen Anstrich herausgeputzt. Die Erweiterung der Geschäftslokaltäten der Tuchhandlung Flury geht ihrem Ende entgegen. Im Erdgeschosß ist eine große Front mächtiger Schaulenster entstanden. Das ganze schöne Haus, das den westlichen Abschluß der alten Kirchgäßbauten darstellt, ist in ein neues Gewand gesteckt worden. Außerdem hat es noch einen künstlerischen Schmuck erhalten, der von keinem Geringeren als von Cuno Amiet stammt. Es ist ein bescheidenes Freskobild unter dem großen Dachgiebel. Es stellt keine mythologischen oder stillstieren Gestalten dar, sondern drei ganz modern gekleidete Tuchverkäuferinnen. Wubiloßschnitt, Kleidung und Schuhwerk sind so modern, daß man sich fragen kann, ob die „Girls“ einem später, wenn das alles vergangen sein wird, nicht merkwürdig altmodisch vorkommen. Haltung und Gebärden sind sehr ausdrucksvoll und die Farben diskret. Die Mittelgestalt rollt einen mächtigen Ballen Stoff auf, die Gestalt links hält prüfend ein Stück neuen Stoffes auf ihr Kleidchen, diejenige rechts rafft es etwas empor, wie wenn sie eine noch kürzere Mode ausfinden oder ein paar leichte Tanzschritte probieren wollte. — Für den Bau der protestantischen Kirche ist noch kein Spatenstich getan worden. Doch entstehen allerlei Privathäuser in ihrer zukünftigen Nähe, wodurch die bisherige scharfe Südgrenze der Stadt durchbrochen wird. Das Wilerfeld wird wohl in nächster Zeit langsam der Behauung erschlossen werden.

**Umbau der Skulpturhalle in Basel.** Auf die Berichte des Erziehungs- und des Baudepartements werden die vom Basler Kunstverein eingereichten Pläne für die bauliche Umgestaltung der Skulpturhalle gutgeheißen.

**Die Baulustigkeit in Kleinbasel.** Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Es ist zweifellos in den letzten zwei Jahren eine fühlbare Entspannung auf dem Wohnungsmarkt eingetreten, davon zeugen die leerstehenden Wohnungen, die man da und dort in neuen Mietshäusern trifft. Trotz

dem muß festgestellt werden, daß die Wohnungsnot noch keineswegs als völlig behoben gelten kann. Die unhygienischen Wohnbaracken — der Volksmund spricht von „Hohnbaracken“ — an der Gotthelfstraße und anderswo, konnten mangels genügender billiger Wohnungen immer noch nicht kassiert werden; sie sind denkbar unhygienisch und letzten Krankheiten aller Art Vorschub. Das gleiche — wenn auch in vermindertem Maße — dürfte auch für gewisse Wohnungen im Innern der Stadt gelten. So kann man heute eher von einer Wohnungssteuerung als von einer Wohnungsnot sprechen; für die Betroffenen kommt das aber auf ein und dasselbe heraus. Es ist deshalb erfreulich, daß so rasch die Bautätigkeit nicht zurückgeht und immer noch zahlreiche Wohnbauten im Entstehen begriffen sind.

Wir beginnen den Rundgang im Innern Kleinbasels. Da sind in erster Linie die Kinobauten zu erwähnen. Beim Palace Kino im Rappoltshof, wo man beim Graben auf Reste der ehemaligen Stadtmauer gestoßen ist, wachsen neben den alten neue Mauern empor; gegenwärtig kann man gut an den Gerippen der Eisenkonstruktionen den künftigen Balkon erkennen. Der Apollo Kino, als Hintergebäude der Liegenschaft obere Rebasse 28 geht der Vollendung entgegen, die Eröffnung soll im September stattfinden. Am Claragraben, anschließend an den Wettsteinhof, ist das Wohnhaus mit Läden und Bäckerei im Hintergebäude unter Dach; der Aufrihtemalen flattert im Gehäck. Am Clarahofweg wird die Erde zu einem Mietshaus ausgehoben. Mit den inneren Arbeiten ist man in der Turnhalle des Thomas-Platterschulhauses beschäftigt. Das gleiche gilt von den drei Mietshäusern an der Ecke Riehen- und Rheinfelderstraße. Die Häuser sind auf 1. Oktober bezuehbar und enthalten Ein- bis Vierzimmerwohnungen; im Eckhaus befindet sich ein Laden. Die Rheinfelderstraße hat durch diesen Block ihren Abschluß erhalten. Die Villa Rheinfelderstraße 21 („Reinfelderhof“) ist im Umbau begriffen, es werden zwei Stockwerke aufgebaut, zwecks Einrichtung eines Spitals des Diakonats Bethesda. — Wir bewegen uns eigentlich schon eine Weile im Riehenquartier. Auf dem Terrain eines ehemaligen herrschaftlichen Gartens zweigt von der Chrischonastraße gegen die Wettsteinallee hin der neue Bannwartweg ab; es sind dort fünf Einfamilienhäuser beim ersten Stockwerk angelangt. Zugleich wird ein Treibhaus mit Schopf usw. abgebrochen. Am Fischerweg ist ein großes Caragen- und Werkstatgebäude der Brauerei Warteck unter Dach; es ist in gleichem Genre gehalten wie die übrigen Gebäulichkeiten der Brauerei. Die fünf schon früher erwähnten Villen am Schaffhauser Rheinweg gehen nun der Vollendung entgegen. Als glücklicher Inhaber einer Mietwohnung könnte man da fast neidig werden; mächtige Zimmer, zum Teil mit Schieblüren, Balkon, Terrasse, Erker, Diele, Office, Bad, Autogarage, Zentralheizung, 400 Liter Boiler, das sind so einige „Kleinigkeiten“, die man ohne weiteres wahrnimmt. Um den Preis allerdings haben wir uns nicht gekümmert! An der Grenzacherstraße, gegenüber der Solitude, steht eine Autogarage mit zehn Autoboxen der Genossenschaft „Garage Solitude“ im Rohbau. An der Schwarzwaldallee, Höhe Chrischonastraße, ist ein Einfamilienhaus beim Erdgeschoß angelangt. Ecke Riehenstraße/Gotterbarmweg werden die Fundamente zu einem Wohnhaus mit Läden gegraben.

**Aus der Baugronik von Allschwil (Baselland).** Auf dem Gemeindegebiete hat die Bautätigkeit nachgelassen, was private Spekulationsbauten anbetrifft, dagegen werden jetzt Geschäftshäuser erstellt. Wie schon in früherem Bauberichte geschrieben worden ist, über den Neubau des Josef Simon, ist derselbe soweit erledigt. Es werden noch Innenarbeiten gemacht und

nächstens wird das Milch- und Butterhandlungsgeschäft eröffnet. Der Bau steht an der zukünftigen Wegastrasse, und grenzt an die Baslerstraße. Nicht weit davon ist ein Doppelhaus entstanden, in dem die Buchdruckerei „Wega“ sich befindet. Gleichlaufend wurde eine Straße gemacht (zwar provisorisch), die Saturnstraße; da hat es drei große prächtige Doppelwohnhäuser, wovon eines schon bewohnt, die andern sind per Oktober zu verkaufen. Rücken wir zum Schulhaus (Neu Allschwil) vor. Hier wird ein mächtiges Gebäude aufgebaut. Dasselbe ragt schon weit in die Höhe. Es wird zwar noch mehrere Wochen gehen, bis das neue moderne Geschäftshaus vom Allgemeinen Konsumverein beider Basel bezogen werden kann. Neu Allschwil darf stolz darauf sein, da es bald wieder um einen Monumentalbau reicher wird. Weiter vorne an der Tramlinie, gerade bei der Station Ziegelei, erhebt sich majestätisch ein neues Haus im Rohbau. Im Parterre ist eine Ladenlokalität eingerichtet. Man stößt bei einem Rundgang durchs Dorf auch noch an vereinzelt Privatwohnbauten.

**Gasversorgung an die Gemeinden Uznach und Scherikon vom Gaswerk Rapperswil.** (Korr.) Der Gemeinderat der Stadt Rapperswil hat nun die Vertragsbestimmungen betreffend die Gasversorgung für die Gemeinde Uznach endgültig fertiggestellt. Rapperswil verlangt von der Gemeinde Uznach eine jährliche Gasabnahme von mindestens 90,000 m<sup>3</sup>, somit muß der Gemeinderat Uznach auch von den Abonnenten eine minimale Abnahme verlangen. Man rechnet mit einem Gasverbrauch von 78,000 m<sup>3</sup> per Jahr und setzt den Eingang von 286 definitiven Anmeldungen voraus. Bei dieser Abnahme käme der Durchschnittsverbrauch pro Abonnent auf 273 m<sup>3</sup> Gas per Jahr. Der vom Gemeinderat festzusetzende Mindestgasbezug wird nach der Kopfzahl der Abonnenten-Familien berechnet. Der Gemeinderat Uznach hat die Verpflichtung einzugehen, den Gaslieferungsvertrag 30 Jahre lang einzuhalten. Laut einer vom Gemeinderat Uznach aufgestellten Berechnung käme der Gaspreis für die Abonnenten auf netto 40 Rp. per Kubikmeter zu stehen.

**Bezirksschulhausbau in Baden (Aargau).** Die Gemeindeversammlung Baden beschloß die Erstellung eines Bezirksschulhauses mit 1,2 Millionen Franken Kostenaufwand, und den Erwerb eines Verwaltungsgebäudes um 190,000 Fr.

**Errichtung eines Strandbades am Hallwilersee.** Die Gemeindeversammlung Mettenschwand beschloß die Abtretung von 6 Jucharten Wald und 6000 Fr. Aktienzeichnung für die Errichtung eines Strandbades am Hallwilersee.

**Installationen in einem Schulhaus von Rheinfelden (Aargau).** Die Einwohnergemeinde Rheinfelden hat im Laufe des letzten Jahres den Beschluß gefaßt, im Parterre des Mädchenschulhauses ein Schul- und Volksbad einrichten zu lassen. Gleichzeitig wurde auch beschlossen, in diesem Schulhaus, worin sich im obern Stock der öffentliche Musik-, Vereinsübungs- und Vortragssaal befindet, die Zentralheizung zu installieren.

Die nötigen Vorarbeiten wurden sofort an die Hand genommen, die Einrichtungen ließen sich ohne wesentliche bauliche Veränderungen des Schulhauses ausführen. Die Arbeiten sind beendet und die Badanlage seit Ende August dem Betrieb übergeben.

Die Heizanlage mit Warmwasserbehälter befindet sich unter dem östlichen Teil des Gebäudes mit etwas ins Freie vorspringendem Kohlenbunker, an den Heizraum schließt sich der Douchenraum für die Schuljugend an in dem Maß, daß zwanzig Kinder gleichzeitig ein Brausebad nehmen können. Unmittelbar hinter dem Hauptein-

gang befindet sich die geräumige Garderobe für die badende Schuljugend; auf der rechten oder westlichen Seite sind sechs Douchen und vier Wannenbäder für das Publikum installiert, ferner zwei Toiletten und ein Waschraum.

Die ganze Anlage ist sehr solid und sauber installiert, macht dem Besucher den allerbesten Eindruck und gereicht den Firmen, die sie ausgeführt haben, zur Ehre.

**Renovation des Schlosses Romanshorn.** Der Frauenverein in Romanshorn veranstaltet einen Jahrmakel für die Aufbringung der Mittel für die Renovation des in seinem Besitze befindlichen alten Schlosses Romanshorn, welches wieder sein mittelalterliches Aussehen erhalten soll.

**Kirchenrestauration in Lugano.** Der Bundesrat bewilligte 38,000 Fr. Bundesbeiträge für die Restauration einer Kirche in Lugano.

**Die Baufrage des Völkerverbandsgebäudes.** Nachdem die Völkerverversammlung die Baufrage dem Bureau der Versammlung zur Behandlung zuwies, hat dieses einen Ausschuss bestimmt, der das Studium der Projekte vorbereiten und dann der 4. Kommission, die für Budgetfragen zuständig ist, berichten soll. Vorläufig spricht man nicht von einer neuen Konkurrenz. Im Vordergrund der Diskussion und des Interesses stehen die Projekte Bago und Le Corbusier.

**Eine Gartenstadt für Geistes Kranke.** Die englischen Gesundheitsbehörden haben beschlossen, in der Grafschaft Middlesex eine neue Irrenanstalt zu errichten, die die größte und modernste ihrer Art werden soll. Sie wird die Form einer idyllischen Gartenstadt haben und mit Golf- und Cricketplätzen, sowie mit Land für Gartenbauzwecke reichlich ausgestattet sein. Ein besonderer Flugplatz wird für Besuche und für den Transport besonders eiliger Fälle eingerichtet. Für den Bau, der auf 4000 Patienten und 1000 Hilfskräfte berechnet ist, ist ein Betrag von zwei Millionen Pfund Sterling ausgesetzt.

## Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform.

(Korrespondenz.)

Im Neuland-Verlag A.-G., Zürich ist soeben die schon vor einiger Zeit avisierte Broschüre „Kleinhäuser“ erschienen, die von Architekt Eberlé im Auftrage des Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform verfaßt worden ist. Die Broschüre enthält zusammenfassend das Ergebnis der von genanntem Verbande mit Bundeshilfe durchgeführte Musterhausaktion mit einem sympathischen Vorwort des derzeitigen Zentralpräsidenten des Verbandes Hr. Dr. Peter, Sekretär des kantonalen Baudepartementes in Zürich.

Die Musterhausaktion erstreckte sich nur auf Einfamilienhäuser. Die Frage, die zu lösen war, war kurz folgende: mit welchen geringsten Mitteln ist es möglich, ein Kleinhaus für die arbeitende Volksklasse zu erstellen, das allen zeitgemäßen Anforderungen entspricht und vor allem in der Miete dem Einkommen der Bewohner noch angepaßt ist. Es darf wohl gesagt werden, daß die Aufgabe gar keine leichte war. Sie ist denn auch nicht an allen Orten restlos gelöst worden, d. h. die Baukosten und mithin auch die Mieten sind zu hohe geworden, trotzdem die Dimensionen und Inneneinrichtungen der Häuschen bescheldene genannt werden müssen. Gleichwohl sind außerordentlich wertvolle Erfahrungen gesammelt worden, die dem Fachmann in vielen Punkten neue Aufbaugrundlagen zeigen können.

Musterhäuschen, 200 an der Zahl, in 17 verschiedenen Haustypen sind gebaut worden in Basel, Bern, Huttwil, La Chaux-de-fonds, Freiburg, Lausanne, Genf, St. Gallen, Winterthur und Zürich. Ausgeführt wurden die Häuschen durch die einzelnen Sektionen des Verbandes, denen aus dem Fr. 200,000 betragenden bundesrätlichen Baufonds folgende rückzahlbare Baukredite zinslos zur Verfügung standen: Basel 44,000, Bern 32,000, Romande 44,000, St. Gallen 30,000, Zürich 50,000.

Herr Eberlé hat es nun fertig gebracht, das weltanschauliche Material aller dieser Bauten recht übersichtlich zu ordnen und einheitlich, mit Beifügung von Grundrissen, Gesamtansichten, Kostenberechnungen etc. in der Broschüre darzustellen. Eine Vergleichung der m<sup>2</sup> und m<sup>3</sup> Preise ergibt interessante Resultate, nicht minder eine Vergleichung der Baukosten in den verschiedenen Landesgegenden. Sowohl der Fachmann wie der Laie werden aus dem Studium der von den Sektionen gemachten Erfahrungen großen Nutzen ziehen.

Der Verband gedenkt seine Untersuchungen fortzusetzen, was zu begrüßen ist, denn das Ziel, das noch nicht völlig erreicht werden können, dürfte doch noch zu erreichen sein, wenn noch mehr findige Köpfe genügend Idealismus aufbringen, um sich mit der Sache zu befassen.

Die Broschüre stellt eine wertvolle Bereicherung der Literatur über das Kleinhaus dar, die in der Schweiz noch wenig zahlreich vorhanden ist.

## Zur Tagung des Schweizerischen Werkbundes.

9.—10. September in Zürich.

Von den großen Verbänden, die sich der Entwicklung und Ausbreitung unseres nationalen Kunstlebens annehmen, macht wohl keiner so wenig von sich reden wie der Werkbund. Letztes Jahr haben sich seine Mitglieder und Freunde in Basel versammelt, ohne daß sich die Öffentlichkeit im Kongreßbetrieb der Binnenschiffahrtsausstellung dessen stark bewußt wurde, trotz rühmlichem Entgegenkommen der Tagespresse. Heute tagte der Werkbund in Zürich, um sich über die künstlerischen Probleme des Tages und seine Stellung dazu klarer zu werden, und sich darauf zu bestimmen, in welcher Weise er die Arbeit, die ihm obliegt, zu vollbringen hat.

Und diese Arbeit befaßt sich nicht mit den wohlhabenden und kaufkräftigen allein, und nicht allein mit jenen, die mit dem Kleinen rechnen müssen; sie betrifft das Volk in seiner Gesamtheit. Der Werkbund umfaßt vor allem die Künstler, die für die Bedürfnisse des Alltags, für die Einrichtung der Wohnung, die Veredelung des Buches, für die Verbesserung aller gewerblichen Erzeugnisse sorgen, die einer künstlerischen Abklärung fähig sind. Doch ist er weit entfernt davon, ein Kunstgewerbeverein zu sein, wie sie früher bestanden und sich mit der Nachahmung von Werken längst verjährter Stile befaßten, einem im Grunde recht weltfremden, wenn auch oft einträglichen Tun. Denn heute darf es sich nicht mehr darum handeln, die Menschheit nochmals durch die deutsche Renaissance oder das Rokoko oder das Empire oder Chipperdale oder Sheraton zu heizen und ihr Dinge aufzuschwätzen, die dauern sollten und doch nach wenig Jahren so veraltet sind, daß sie niemand mehr ansehen mag. Heute ist für uns die Frage, wie wir aus Erkenntnis unser selbst und innerer Wahrhaftigkeit jene Formen finden, die unserer Lebensauffassung entsprechen.

Die Form ist aber dabei nicht das Wesentliche, sondern die Gediegenheit der Arbeit, die Qualität des schönen Vollbringens, die nicht nur dem Handwerke in